

ten feinen „Duft“ im Aussehen zu verleihen (indem er als „trübes Medium“ auf der mit zerstreutem schwarzem Farbstoff erfüllten, also grauen Feder vorwiegend die bläulichen Strahlen zurückwirft); dann — und das ist besonders wichtig — erfüllt er dieselbe Aufgabe wie das Fett der Bürzeldrüse, da er das Wasser nicht annimmt und so das Gefieder vor dem Naßwerden schützt.



Der Lämmergeier oder Bartgeier
Phot. Bildarchiv Zoolog. Garten, Berlin.

Eine merkwürdige, wahrscheinlich vom eisenreichen Fett der Bürzeldrüse gelieferte „Schminke“ verleiht dem Bartgeier in gewissen Kleidern die äußerst lebhafteste Rostfarbe, über die auch heute noch nicht völlige Klarheit besteht. Die Natur hat eben noch viele ungelüftete „Fabrikationsgeheimnisse“ — auch wo es sich um Puder und Schminke handelt.

Dr. Ulrich K. T. Schulz

Leiter der biologischen Abteilung der Ufa

Maskenkünste im Tierreich

Mein kuriosstes Erlebnis während meines vieljährigen Umganges mit Tieren aller Art hatte ich gelegentlich der Arbeiten für meine meeresbiologischen Filme am Zoologischen Institut in Messina. Ich war gerade damit beschäftigt, für eine meiner Aufnahmen vom Kampf ums Dasein auf dem Meeresgrund eine lebens-echte Situation zu schaffen. Die Hauptdarsteller, ein großer, mit acht Armen bewehrter Polyp, und ein strammer Hummer, saßen noch in ihren „Solo-Aquarien“, und nur die Statisten der Szene, Muscheln, Fische und Krebse, waren bereits zur Stelle.

Da fiel mir auf, daß ein „Edelkomparse“, eine sogenannte Meerspinne, sich dauernd an den Meerespflanzen zu schaffen machte. Ehe ich das Tier noch aus seinem Versteck hervorholen konnte, schnitt es bereits mit seinen „Scheren“ ein stattliches Bündel einer braunen Tangpflanze ab, drehte es eine kurze Weile hin und her und — nun kommt das Überraschendste — setzte es regelrecht auf seinem Rücken fest. Dieser Vorgang wiederholte sich im Verlauf der nächsten Viertelstunde noch fünf- bis sechsmal, bis das Tier völlig den Blicken ent-

schwunden, und nur noch ein ragender Tangwald übrig war. Die Meerspinne hatte ihren Zweck erreicht, sie war durch diese Maske-rade vor Feind und Beutetier gleich ge-schützt.

Für diesen Tag war die geplante Kampf-szene vergessen. Jetzt hieß es nur noch, diesen Vorgang unter allen Umständen auf den Film zu bekommen. Ich nahm mit einer Pinzette ganz behutsam die einzelnen Be-standteile des Kostüms wieder ab, in der festen Hoffnung, daß das Tier sofort wieder mit der Verkleidung beginnen würde. In der Tat ließ es auch nicht lange darauf warten.

Wenn einem der Teufel den kleinen Finger gibt, will man die ganze Hand. Ich wollte unbedingt noch sehen, was die Meerspinne beginnt, wenn sie in dieser Verkleidung in eine Gegend mit andersartigen und -farbi-gen Pflanzen kommt. Auf der linken Seite meiner Aquariensituation hatte ich die braunen Tangbüschel aufgebaut, von denen die Spinne das Material für ihr Kostüm be-zogen hatte, auf der rechten Seite „wachsen“ die hellgrünen Blätter des Meersalats. Ich setzte daher das maskierte Tier vor die